

Maciej Sadowski CSsR

ORCID: 0000-0003-2124-0751

UPJP2 – Kraków

***Plus ratio quam vis.***  
**Die polnisch-litauische Union als Wendepunkt  
im ostmitteleuropäischen Raum um die Wende  
des 14. und 15. Jahrhunderts**

**Schlüsselwörter:** die polnisch-litauische Union, der Deutsche Orden, die Jagiellonen

**Keywords:** Polish-lithuanian Union, Teutonic Order, Jagiellons

*Plus ratio quam vis* – Karol Estreicher ist Autor dieser biblischen Paraphrase. In den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts, hat er sie als Leitsatz der Jagiellonen Universität eingeführt<sup>1</sup>. Die Krakauer *Alma Mater* mit ihrer vielfältigen Geschichte, und vor allem ihr Name, ist bis heute Zeugnis einer großen Wende in der Geschichte von zwei Nachbarländern: Polen und Litauen. Die polnisch-litauische Union wurde vor über 600 Jahren geschlossen und ihr Schicksal war, außer großen Siegen, auch reich an Niederlagen und Zweifeln; so ist in diesem Teil Europas ein ganz neuer Staat entstanden, der politisch, strukturell und zivilisatorisch eine neue Qualität besaß.

In diesem Artikel möchte ich in einem breiteren Kontext die „Ja-Problematik“ der polnisch-litauischer Union und ihre Bedeutung für den ostmitteleuropäischen Raum darstellen. War es wirklich ein Wendepunkt für diese europäische Region oder war es ein Zeichen der nationalen Megalomanie, wie es manchmal behauptet wird<sup>2</sup>. Ich möchte als Motto meines Aufsatzes den Leitsatz der Krakauer Universität angeben: *Plus ratio quam vis*.

<sup>1</sup> *Weisheit bedeutet mehr als Gewalt.*

<sup>2</sup> G. Błaszczyk, *Dzieje stosunków polsko-litewskich*, Bd. 2: *Od Krewa do Lublina*, Poznań 2007, S. 22 passim; vgl. A. Bues, *Die Jagiellonen: Herrscher zwischen Ostsee und Adria*, Stuttgart

## 1. Europäischer Kontext

Bevor wir die Grundfragen, die mit diesem Thema verbunden sind, beantworten können, sollten wir die politische Situation in Europa Ende des 14. Jahrhunderts näher betrachten. Auffallend ist vor allem die Aufteilung der Feudalgesellschaft in Westeuropa. Folge dieses Ereignisses waren verschiedene politische Konflikte und Kriege. Besonders lange dauerten die Kämpfe in Frankreich. Der Hundertjährige Krieg mit England (1337–1453) hat das ganze Land verwüstet. Andere Länder, wie Italien oder das Deutsche Reich, wurden auch im 14. Jahrhundert durch verschiedene Bürgerkriege zerstört. Im Süden des Deutschen Reiches kämpften die Schweizer Gebirgler um ihre Unabhängigkeit unter der Führung des legendären Wilhelm Tell. Das 14. Jahrhundert war auch die Zeit der großen Krise für Handwerk und Handel und hat auch viele Ideen der westlichen Welt in Frage gestellt u.a. die Konzeption der Zentralgewalt. „Avinionische Gefangenschaft“ der Päpste, auch sg. „babylonische Gefangenschaft der Kirche“, Verlust deren Autorität und der damit verbundenen Steigerung der Häresie waren Ergebnisse dieser Krise. Die Konsequenz war die Kirchenspaltung in Westeuropa in den Jahren 1378–1417<sup>3</sup>.

Durch die Eroberung der Türken wirkte sich in Südosten Europas die weitere wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung äußerst negativ aus und führte zum Zerfall des Byzantinischen Reiches. Byzantium konnte die Angriffe von außen nicht erfolgreich verteidigen. Im Übergang vom 14. zum 15. Jahrhundert haben die Türken ihre Position auf dem Balkan gefestigt und waren eine ernste Gefahr für ganz Zentralluropa. Große Gebiete von Rußland waren noch im 13. Jahrhundert in den Händen von Tataren<sup>4</sup>. Das hat natürlich die Entwicklung dieses Landes vollkommen gebremst. Im Norden des alten Kontinents wurden im Jahre 1397 Dänemark, Schweden und Norwegen, die drei skandinavischen Reiche, unter dänischer Führung in der Kalmarer Union geschlossen. Diese Vereinigung war Ausdruck des feudalen Expansionsdranges des dänischen Adels und konnte nicht als stabilisierender

---

2010, S. 35–43; vgl. H. Demkowski, *The Union of Lublin. Polish Federalism in the Golden Age*, Boulder 1982, passim; vgl. J. Miecislavas, *Lietuvos ir Lenkijos unija (XIV u. vid – XIX apr.)*, Vilnius 2000, S. 104–107; R. Frost, *Oksfordzka historia unii polsko-litewskiej. Powstanie i rozwój 1385–1569*, Bd. 1, Poznań 2018, S. 74–75.

<sup>3</sup> *The Westminster Dictionary of Church History*, veröff. von J.C. Brauer, Philadelphia 1971, S. 77–79; vgl. K.A. Fink, *Die Päpste in Avignon*, in: *Handbuch der Kirchengeschichte*, hrsg. von H. Jedin, Bd. 3, Freiburg–Basel–Wien 1973, S. 366–413.

<sup>4</sup> K. Baczkowski, *Europäische Politik der Jagiellonen*, in: *Polen im Zeitalter der Jagiellonen 1386–1572*, hrsg. von G. Stangler, Wien 1986, S. 56–57.

Faktor für diesen Teil Europas gelten. Dieser Zusammenhang der Fakte hatte die Situation in Ostmitteleuropa in kleinere oder größere Weise beeinflusst<sup>5</sup>.

## 2. Der Ursprung und die Anfänge der polnisch-litauischen Union

Der in Polen im 13. Jahrhundert beginnende Einigungsprozeß der Teilfürstentümer fand unter Wladyslaw der I. Lokietek und dessen Nachfolger Kazimierz der III. Große seinen Abschluß. Kazimierz der III. der Große hat mit seiner friedlichen Politik den polnischen Staat von innen und außen gefestigt. In dieser Zeit hat auch Litauen in Osteuropa eine große Rolle gespielt. Fürst Gedymin (1316–1341) und seine Söhne Olgierd und Kiejstut begannen die Expansion nach Südosten durch die Eingliederung der russischen Fürstentümer (Weiß- und Rotrussland)<sup>6</sup>. Der dadurch entstandene litauische Großstaat hat sich von Baltikum bis zum Schwarzen Meer ausgedehnt. Trotz Erfolge der Polen und Litauer, fanden sich beide Staaten in ständiger Gefahr von außen und waren gezwungen Hilfe bei fremden Staaten zu suchen<sup>7</sup>.

Nach Ende der Piasten Dynastie hat König Lajos der Große (1370–1384) aus dem Hause der Anjou den Krakauer Thron für kurze Zeit übernommen. Erfahrungen dieser Zeit haben den Polen bewiesen, daß sie mit keiner ungarischen Hilfe im Kampf um Rotrussland oder im Kampf mit dem Deutschen Orden um die Wiederbesitznahme von Pommern nicht rechnen konnten. Im Jahre 1382 kam als Thronnachfolgerin des verstorbenen Königs Lajos seine Tochter Hedwig nach Polen. Der Adel Kleinpolens, der den Staat eigentlich regierte, ist auf Vorschlag von Wladyslaw Lokietek d.h. zur Personalunion mit Litauen zurückgekehrt<sup>8</sup>.

Das Ziel dieser Union wurde im Jahre 1385 in Krewo erlangt<sup>9</sup>. Großfürst Jagiello von Litauen wurde durch die Heirat mit Hedwig sowie der katholischen Taufe unter dem Namen Wladyslaw der II. als König von Polen gekrönt. Wir

<sup>5</sup> K. Pagel, *Die Hanse*, Braunschweig 1983, S. 69–72.

<sup>6</sup> Im 1307 lesen wir zum Beispiel in einer russischen Kronik: *Lithuani Polock capiunt* [W]ielkiego Xsiewta Litewskiego kronyczka krotko pisana, XVII 469, in: *Regesta Lithuaniae ab origine usque ad Magni Ducatus cum Regno Poloniae unionem*, Bd. 1, veröff. von H. Paszkiewicz, Varsoviae 1930, S. 164; vgl. H. Paszkiewicz, *Polityka ruska Kazimierza Wielkiego*, Warszawa 1925, S. 184–187.

<sup>7</sup> W. Abraham, *Polska a chrzest Litwy*, in: *Polska i Litwa w dziejowym stosunku*, hrsg. von W. Baranowski, Kraków 1914, S. 10–11.

<sup>8</sup> O. Halecki, *Dzieje unii jagiellońskiej*, Bd. 1, Kraków 1919, S. 85–90.

<sup>9</sup> *Litterae, quibus Jagalo dux Lithuaniae Rutenus postulat Hedvigim reginam Poloniae sibi in matrimonium copulari*, Krewo 14. August 1385, in: *Akta Unii Polski z Litwą 1385–1791*, veröff. von S. Kutrzeba, W. Semkowicz, Kraków 1932, S. 1–3.

brauchen nicht viel über sozial-rechtliche Grundlagen, die seit dieser Union die Polen und die Litauer zusammenführten wie auch über die Folgen für beide Nationen nachzudenken. Wichtig ist, was für einen Einfluß diese Vereinigung für das ganze politische System in Mitteleuropa hatte<sup>10</sup>.

Die Meinung, daß diese Staaten auf sich angewiesen waren, teile ich nicht. Die beiden Staaten waren vorher, trotz gemeinsamer Bedrohung seitens des Deutschen Ordens, nicht freundschaftlich verbunden. Die Litauer haben Grenzgebiete von Polen oft angegriffen, ohne auf die Zivilbevölkerung Rücksicht zu nehmen. Man konnte dies in zweierlei Weise verhindern, entweder durch ein Bündnis mit dem Deutschen Orden oder durch eine Vereinigung mit Litauen, um solche Angriffe zu verhindern. Man hat die zweite Möglichkeit ausgewählt, weil sie sicherer als das Bündnis mit den Deutschen Orden war und keine Opfer zu Folge hatte. Das war für die polnische Seite ein sehr wichtiger Grund diese Vereinigung anzustreben<sup>11</sup>.

Jan Długosz ernannte auch andere Gründe, so z.B. das Bedürfnis der Verbreitung des Christentums, Eroberung neuer Ländern und die Wiedergewinnung alter Gebiete<sup>12</sup>. Die Taufe des letzten heidnischen Volkes in Europa war die wichtigste Angelegenheit aus Propagandagründen und auch das Argument des ideologischen Kampfes mit dem Deutschen Orden. Die Eroberung fremder Länder bezog sich auf Russland und Podolien. Der polnische Historiker Henryk Paszkiewicz hat sehr treffend bemerkt, daß König Jagiello das polnische Volk überzeugen wollte den Kampf in Osten als Verteidigung der Weichsel zu betrachten. Die Wiedergewinnung alter Gebiete betraf vor allem Rotrußland, Pommern und Schlesien. Rückgewinn von Schlesien und Pommern hat er an zweiter Stelle gesetzt. Es war viel einfacher Rotrußland den geschwächten Ungarn wegzunehmen, als Pommern den Deutschen Orden oder Schlesien, den in Böhmen herrschenden Luxemburger<sup>13</sup>.

<sup>10</sup> M. Zahajkiewicz, *Chrzest Litwy*, in: *Chrzest Litwy. Geneza, przebieg, konsekwencje*, hrsg. von M. Zahajkiewicz, Lublin 1990, S. 39–42.

<sup>11</sup> H. Schaefer, *Geschichte der Pläne zur Teilung des alten polnischen Staates seit 1386*, Leipzig 1937, S. 46–48; vgl. H. Łomianński, *Polityka Jagiellonów*, Poznań 1999, S. 27–28.

<sup>12</sup> J. Długosz, *Historiae Polonicae libri XII. Libri IX–X*, veröff. von A. Przeździecki, in: J. Długosz, *Opera omnia*, Bd. 3, Kraków 1876, S. 450–476.

<sup>13</sup> H. Paszkiewicz, *O genezie i wartości Krewa*, Warszawa 1938, S. 162–163, 256–257.

### 3. *Balance of power.*

#### Die polnisch-litauische Union gegenüber dem Deutschen Orden

Die Union mit Litauen zielte gegen den Deutschen Orden. Es war aber nicht der Endkampf und die Zeit arbeitete zum Vorteil für Polen. Für Litauen war das Hauptmotiv der Union mit Polen die Gefahr seitens des Deutschen Ordens. Die Kreuzritter waren für beide Staaten gefährlich. Diese Gefahr war jedoch ganz unterschiedlich. Ein Zusammenstoß des Ordens mit Polen war eine Frage der Zeit. Litauen mußte jetzt schon um seine Existenz kämpfen. Litauische Herrscher waren gezwungen ganz ungünstige Verträge mit den Großmeistern des Deutschen Ordens zu unterschreiben. Die Überfälle, sg. „Reysen“ von Orden sind bis Troki und Vilnius geschehen. Fürst Olgierd schrieb an Patriarchen von Zarograd: *Litauen hat zwei Feinde – den Deutschen Orden und Moskau*<sup>14</sup>. Jagiello hatte den letzten Willen seines Vaters sehr gut in Erinnerung. Deshalb galt seine Politik der Expansion auf russische Gebiete auch als ein Motiv für eine Union mit Polen. Diese Union war ein politischer Pakt, der auf der Basis des alten Prinzips: *do ut des – ich gebe, daß du auch gibst* beruhte. So sollte die sogenannte „Jagiellonische Idee“, d.h. das Polonisieren der russischen und litauischen Bevölkerung und die Infiltration der polnischen Kultur nach Osten ermöglichen. Das sehen wir allerdings aus unserer heutigen Perspektive. Zwischen Baltikum und dem Schwarzen Meer ist ein Polnisch-Litauischer Staat entstanden, der ein Potential für eine Europamacht besaß<sup>15</sup>.

Diesen Vorteil hatte natürlich die Nachbarn von Polen und Litauen beunruhigt. Sie fühlten sich bedroht und fingen an Verteidigungskräfte zu mobilisieren, um ihre Interessen zu schützen. In der Praxis hat hier die sogenannte „Balance of power“ gewirkt. In Mitteleuropa hat vor allem die polnisch-litauische Union die Interessen des Deutschen Ordens und des Ungarischen Königiums bedroht. Ein großer und sehr gut organisierter Staat des deutschen Ordens entstand auf jenen Gebieten, die vom geschwächten Polen geraubt worden sind. Eine weitere Entwicklung dieses Staates konnte nur auf Kosten von Polen und Litauen stattfinden.

Besonders wichtig war in dieser Zeit für den Deutschen Orden die Eroberung von Samogetien. Dadurch sollte eine Brücke zwischen den preußischen Gebieten und Livland entstehen. Die Union zwischen Polen und Litauen und deren Taufe wurde nicht nur zur Bedrohung für den Orden, sondern bot gleichzeitig die Möglichkeit Litauen unter dem Vorwand der

<sup>14</sup> H. Paszkiewicz, *Jagiellonowie a Moskwa*, Bd. 1, Warszawa 1933, S. 415.

<sup>15</sup> H. Łomiański, *Prusy – Litwa – Krzyżacy*, Warszawa 1989, S. 331.

Christianisierung zu erobern. Sie hat die Existenz des Ordens in diesem Teil Europas wo es keine Heiden mehr gab, in Frage gestellt. Die Stärkung Polens hat neue Forderungen gegenüber dem Orden um die verlorenen Gebiete bedeutet, die man wiedererlangen wollte. Diese Gebiete waren für den Deutschen Orden die Grundlage seiner wirtschaftlichen Existenz. Deswegen hat der Orden auch alles getan, um diese Union zu verhindern, und später, um diese zu entzweien. Diese Union war auch für Ungarn, das früher Polenverbündete sehr gefährlich war. Nach der großen inneren Krise im Jahre 1387 ist Ungarn von den Luxemburgern Sigismund regiert worden<sup>16</sup>.

Im gleichen Jahr hat Königin Hedwig zusammen mit dem polnischen Adel Russland erobert. Ein paar Monate später hat Wladyslaw Jagiello Lehenshuldigung von Moldavien und der Walachei entgegengenommen<sup>17</sup>. Auf dieser Art und Weise hat der Polnisch-Litauische Staat die Position in Richtung Südosten gefestigt. Ungarn hat ihren Einfluß am Schwarzmeer verloren. In dieser Situation war das Bündnis zwischen den Luxemburgern und dem Deutschen Orden selbstverständlich. In den Händen der Luxemburger befanden sich in dieser Zeit Böhmen, die Brandenburgische Mark und Schlesien, das auch zu den polnischen Rückforderungen gehörte. Der Großteil der Reichfürsten waren ergebene Freunde des Ordens und dienten ihm mit Schutz und Hilfe. Die Luxemburger auf dem deutschen Thron konnten deshalb nichts gegen den Orden tun, um den Einfluß im Reich nicht zu verlieren<sup>18</sup>.

Solche Kraftverteilung in Mitteleuropa stellte eine ernste Gefahr für die Jagiello Monarchie dar, da ein Konflikt mit den Kreuzrittern Mobilmachung des ganzen Reiches und Ungarn gegen Polen hieße. Das Brechen dieser Verbindungen wurde einer der Hauptziele der Westpolitik Jagiellos. In diesem Zusammenhang ist der Teilungsplan Polens unter Ordensstaat, Ungarn, Schlesische Fürsten und Kaiser gar kein Wunder; der Ideenträger war Kaiser Sigismund, der 1392 die Kreuzritter dafür mit Masowien, Nordgroßpolen und Kujawy beschenken wollte. Der Plan scheiterte, nun aber fast 400 Jahre später kam es unter anderen Bedingungen doch dazu<sup>19</sup>.

Die polnisch-litauische Union beunruhigte ebenso die Nachbarn des Ostens. Der Bund mit Polen befestigte die Lage Litauens in ihm untergebenen

<sup>16</sup> J. Krzyżaniakowa, J. Ochmański, *Władysław II Jagiełło*, Wrocław 1990, S. 164–167.

<sup>17</sup> „Subicientes nos, gentem atque terram Valachiae, castra ceteraque dominia sibi et consorti sue nec non ipsorum legitimis successoribus ac coronae Regni Poloniae omagaliter perpetuis temporibus duraturis“; J. Skrzypek, *Południowo-wschodnia polityka Polski (1386–1399)*, Lwów 1936, S. 55.

<sup>18</sup> K. Tymieniecki, *Polska w średniowieczu*, Warszawa 1961, S. 156.

<sup>19</sup> H. Schaefer, *Geschichte der Pläne zur Teilung des alten polnischen Staates seit 1386*, ebd., S. 50–53.

Westrußland und ermöglichte die weitere Expansion in Richtung Osten. Dies beunruhigte das immer mächtiger werdende Großfürstentum Moskaus, das unter dem Dymitr Donski und dessen Sohn Wassili der I. die Vereinigung aller russischen Fürstentümer unternahm. Klar, der Kampf um die Rußlandherrschaft zwischen Moskau, Litauen und Tataren war noch lange nicht entschieden, die polnisch-litauische Union hatte doch auch hier eine Kräfteveränderung zur Folge. Das interessante Zeugnis war die Schlacht an Worskla (12 VIII 1399), die Litauens Expansion gegen Osten jedoch bremste. Im Kampf gegen Nachkommen des Tschingis-Khan sind neben zahlreichen Litauer fast alle polnischen Ritter gefallen. Sie gaben ihr Leben geopfert, überzeugt, daß sie die Weichsel verteidigen. Bei dieser Schlacht kämpften auf Litauerseite sogar Ordenstruppen; unter den gefallenen Rittern befanden sich: Tomasz und Jan Surwillo – „echte Litauer“. Der erste erhielt sogar die Komturwürde von Rastenburg; ein Zeichen der damaligen Zeit<sup>20</sup>.

Die Wiedererlangung von Rotrussland und die Lehenshuldigung Moldaviens und Walachei (1387) war der Beginn der Schwarzmeerpolitik Polens. Für eine langfristige Perspektive bedeutete das den Anfang des Konfliktes mit der osmanischen Türkenmacht, die um die Wende des 14. zum 15. Jahrhundert ihre Balkanherrschaft festigten. Ungarns König Sigismund der Luxemburger, kämpfte gegen Osmanen und suchte nach Alliierten, da bot sich hier eine Allianzmöglichkeit mit Jagiello. So wurde auch die polnische West- und Ostpolitik durch gegenseitige Bedingungen gesteuert<sup>21</sup>.

#### **4. Der polnisch-litauische Staat als Protagonist der Europäischen Union**

Das Königreich Polen befand sich, dank dem Bund mit Litauen im Zentrum des europäischen politischen Geschehens und von nun an wurde es dessen wichtigste Bindeglied. Die Entstehung des polnisch-litauischen Staates, damit verbundene spektakuläre Taufe Litauens und die Gestaltung der katholischen Kirche Litauens mit dem Lateinritus wurde aufmerksam aufgenommen, sowohl im Westen als auch im Osten. Besondere Hoffnungen hegte jetzt der Apostolische Stuhl. Papst Urban der VI. dachte, wie seine Vorgänger, an eine Wiedervereinigung der griechischen und römischen Kirche, und hoffte

<sup>20</sup> H. Paszkiewicz, *Jagiellonowie a Moskwa*, ebd., S. 417–419; J. Dąbrowski, *Korona Królestwa Polskiego w XIV wieku. Studium z dziejów rozwoju polskiej monarchii stanowej*, Wrocław 1956, S. 96.

<sup>21</sup> L. Kolankowski, *Polska Jagiellonów*, Lwów 1936, S. 46 passim.

auf Polens Drang, der die orthodoxe Russlands Kirche zum Katholizismus zwingt<sup>22</sup>. Jagiellos Taufe – und damit Litauens – hatte auch höchst politischen Charakter, denn sie hat dem Kreuzritterorden die Existenzgrundlage in diesem Teil Europa weggenommen. Deshalb hat man auch den Großmeister Konrad Zöllner von Rottenstein als den Taufspaten des Königs Wladyslaw Jagiello eingeladen. Der Orden bekämpfte die Union auf diplomatischen Weg, indem „die Scheintaufe Jagiellos und Litauen“ verkündet wurde. Diese Handlung trat in Rom auf sehr starken Widerspruch Polens. Schon im Jahre 1386 hat der päpstliche Legat ein Appell an die deutschen Fürsten gerichtet und rief alle auf, den polnischen König – Neofit als den echten Gläubigen anzuerkennen. Zuletzt hat der Apostolische Stuhl im Jahre 1403 den Kreuzrittern verboten einen Krieg mit Litauen weiterzuführen<sup>23</sup>.

Der polnisch-litauische Staat wurde für Rom die Bastion des Christentums im Osten. Im 15. Jahrhundert, als die Bedeutung des Ordenstaates gefallen war und die Bedrohung von Osmanen gewaltig wuchs, entstand in Rom ein Leitsatz: „Polonia – antemurale christianorum“. Die große jagiellonische Monarchie, ihre Bodenschätze, und ein großes demographisches Potential wurde für den europäischen Handel sehr interessant. In England, Niederlande und in den Ländern des deutschen Reiches nahm man sehr schnell die Bedeutung Polens als Brücke zwischen West- und Osteuropa wahr<sup>24</sup>.

Die Union hat auch eine schnelle wirtschaftliche Entwicklung des polnischen Staates ermöglicht, so daß im 16. Jahrhundert Polen den Namen – „Speicher Europas“ bekam. Wir dürfen auch nicht vergessen, was für eine Bedeutung dieses Bündnis für die Entwicklung der Zivilisation Osteuropas hatte. In Mittelalter war Polen ein Staat, der die Übertragung westlichen Kultur nach Osten und umgekehrt vermittelt hat. Es ist eine Tatsache, die sich nicht verleugnen lässt. Das neue Bündnis zwischen unterschiedlichen Kulturen und Religionen war ein starkes Fundament für einen neuen Staat, einen Staat „ohne Scheiterhaufen“, auf den Staat hatte ganz Europa mit Bewunderung hatte schauen können.

Als vor dreißig Jahren, zu aller Menschenfreude, die Berliner Mauer fiel und die zwei „Lungen Europas“ die Freiheit wieder im gleichen Takt einatmen konnten, tönte es aus den Brüssler Salons laut in die Welt hinaus „Wir müssen Europa eine Seele geben“. Der damalige Vorsitzender der

<sup>22</sup> T. Śliwa, *Kościół prawosławny w państwie litewskim w XIII–XIV wieku*, in: *Chrzest Litwy*, ebd., S. 24–25.

<sup>23</sup> A.F. Grabski, *Polska w opiniach Europy Zachodniej XIV–XV w.*, Warszawa 1968, S. 303–307.

<sup>24</sup> J. Wyrozumski, *Territoriale Einleitung Polens zur Zeit der Jagiellonen*, in: *Polen im Zeitalter der Jagiellonen...*, ebd., S. 13.



Europäischen Kommission – Jacques Delors fragte die Europäer frei weg „Was wollt ihr euren Kindern überlassen: ein Europa als Wiege aller Werte und Zeugnis echter Kultur oder aber ein Europa, deren einziges Ziel es ist mehr zu besitzen – ein zweiter Kühlschrank, ein dritter Fernseher, ein neues Auto und so fort?“. Er beantwortete seine rhetorischen Fragen folgendermaßen selbst „wenn es in den allernächsten Jahren nicht gelingt Europa eine Seele zu geben, einen Geist im Sinne des Lebens, dann wird es nicht lange bestehen!“<sup>25</sup>. Das Fundament der Einheit unserer Zivilisation ist nämlich das Materielle oder der wissenschaftlich-technische Fortschritt, sondern die geistige und kulturelle Zusammengehörigkeit, so wie die kulturelle Verbindung und Grenzen überschreitende europäische Metageographie. Ein solches geistiges und kulturelles Zeichen der politischen, europäischen Einheit war einst die polnisch-litauische Union, dessen Erbe bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben ist, und beweist, dass in der Geschichte *plus ratio quam vis*.

## Bibliographie

- Abraham W., *Polska a chrzest Litwy*, in: *Polska i Litwa w dziejowym stosunku*, hrsg. von W. Baranowski, Kraków 1914, S. 3–36.
- Baczkowski K., *Europäische Politik der Jagiellonen*, in: *Polen im Zeitalter der Jagiellonen 1386–1572*, hrsg. von G. Stangler, Wien 1986, S. 56–65.
- Błaszczyk G., *Dzieje stosunków polsko-litewskich*, Bd. 2: *Od Krewa do Lublina*, Poznań 2007.
- Bues A., *Die Jagiellonen: Herrscher zwischen Ostsee und Adria*, Stuttgart 2010.
- Dąbrowski J., *Korona Królestwa Polskiego w XIV wieku. Studium z dziejów rozwoju polskiej monarchii stanowej*, Wrocław 1956.
- Demkowski H., *The Union of Lublin. Polish Federalism in the Golden Age*, Boulder 1982.
- Długosz J., *Historiae Polonicae libri XII. Libri IX–X*, veröff. von A. Przeździecki, in: J. Długosz, *Opera omnia*, Bd. 3, Kraków 1876, S. 450–476.
- Fink K.A., *Die Päpste in Avignon*, in: *Handbuch der Kirchengeschichte*, hrsg. von H. Jedin, Bd. 3, Freiburg–Basel–Wien 1973, S. 366–413.
- Frost R., *Oksfordzka historia unii polsko-litewskiej. Powstanie i rozwój 1385–1569*, Bd. 1, Poznań 2018.
- Grabski A.F., *Polska w opiniach Europy Zachodniej XIV–XV w.*, Warszawa 1968.
- Halecki O., *Dzieje unii jagiellońskiej*, Bd. 1, Kraków 1919.
- Kolankowski L., *Polska Jagiellonów*, Lwów 1936.

<sup>25</sup> G. Robbers, *Europa und die Kirche*, „Stimmen der Zeit“ 1998, Hf. 3, S. 146–157.

- Krzyżaniakowa J., Ochmański J., *Władysław II Jagiełło*, Wrocław 1990.
- Lithuani Polock capiunt* [W]ielkiego Xsiewstwa Litewskiego kronyczka krotko pisana, XVII 469, in: *Regesta Lithuaniae ab origine usque ad Magni Ducatus cum Regno Poloniae unionem*, Bd. 1, veröff. von H. Paszkiewicz, Varsoviae 1930.
- Litterae, quibus Jagalo dux Lithuaniae Rutenus postulat Hedvigim reginam Poloniae sibi in matrimonium copulari*, Krewa 14. August 1385, in: *Akta Unii Polski z Litwą 1385–1791*, veröff. von S. Kutrzeba, W. Semkowicz, Kraków 1932.
- Łomiański H., *Polityka Jagiellonów*, Poznań 1999.
- Łomiański H., *Prusy – Litwa – Krzyżacy*, Warszawa 1989.
- Miecišlovas J., *Lietuvos ir Lenkijos unija (XIV u. vid – XIX apr.)*, Vilnius 2000.
- Pagel K., *Die Hanse*, Braunschweig 1983.
- Paszkiewicz H., *Jagiellonowie a Moskwa*, Bd. 1, Warszawa 1935.
- Paszkiewicz H., *O genezie i wartości Krewa*, Warszawa 1938.
- Paszkiewicz H., *Polityka ruska Kazimierza Wielkiego*, Warszawa 1925.
- Robbers G., *Europa und die Kirche*, „Stimmen der Zeit“ 1998, Hf. 3, S. 146–157.
- Schaeder H., *Geschichte der Pläne zur Teilung des alten polnischen Staates seit 1386*, Leipzig 1937.
- Skrzypek J., *Południowo-wschodnia polityka Polski (1386–1399)*, Lwów 1936.
- Śliwa T., *Kościół prawosławny w państwie litewskim w XIII–XIV wieku*, in: *Chrzest Litwy. Geneza, przebieg, konsekwencje*, hrsg. von M. Zahajkiewicz, Lublin 1990, S. 15–32.
- The Westminster Dictionary of Church History*, veröff. von J.C. Brauer, Philadelphia 1971.
- Tymieniecki K., *Polska w średniowieczu*, Warszawa 1961.
- Wyrozumski J., *Territoriale Einleitung Polens zur Zeit der Jagiellonen*, in: *Polen im Zeitalter der Jagiellonen 1386–1572*, hrsg. von G. Stangler, Wien 1986, S. 13–15.
- Zahajkiewicz M., *Chrzest Litwy*, in: *Chrzest Litwy. Geneza, przebieg, konsekwencje*, hrsg. von M. Zahajkiewicz, Lublin 1990, S. 33–56.

### Zusammenfassung

#### ***Plus ratio quam vis. Die polnisch-litauische Union als Wendepunkt im ostmitteleuropäischen Raum um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts***

Der Autor möchte in diesem Artikel in einem breiteren Kontext die Problematik der polnisch-litauischen Union und ihre Bedeutung für den ostmitteleuropäischen Raum um die Wende des 14. und 15. Jahrhunderts darstellen. War es wirklich ein Wendepunkt für diese europäische Region oder war es ein Zeichen der nationalen Megalomanie, wie es manchmal behauptet wird. Als Motto dieses Aufsatzes dient den Leitsatz der Krakauer Universität angeben: *Plus ratio quam vis*. Der Autor hat in dieser Arbeit die verfügbare Fachliteratur benutzt.

### Summary

#### ***Plus ratio quam vis. The Polish-Lithuanian Union as a turning point in Central and Eastern Europe at the turn of the 14<sup>th</sup> and 15<sup>th</sup> century***

This article is an attempt to present the genesis of the Polish-Lithuanian Union in the year of the jubilee 450 years from the signing of the Union of Lublin Act. The author undertakes to present this important historical act as a turning point in the history of Central and Eastern Europe at the turn of the 14<sup>th</sup> and 15<sup>th</sup> century and presents the consequences of this event in its geopolitical, cultural and religious dimension, based on the rich literature available.